

Thomas Hammarberg
Menschenrechtskommissar des Europarats

Korczak als unser Lehrmeister im Kinderrecht

Es heißt, Korczak habe sich selbst einmal als „Arzt seiner Ausbildung nach, als Pädagoge aus Zufall, als Schriftsteller aus Neigung und als Psychologe aus seinem Bedürfnis heraus“ bezeichnet.

In seiner polnischen Heimat war er zu Lebzeiten für alle diese Fähigkeiten bekannt, doch erst sein aussichtsloser Kampf für die Rettung seiner jüdischen Waisenkinder vor dem Grauen des Warschauer Ghettos sollte ihn zur Legende werden lassen. Als die NS-Besatzer diese Kinder im August 1942 auf ihre Todesliste setzten, lehnte er es ab, seine Zöglinge zu verlassen, obwohl man ihm doch angeboten hatte, ihn selbst zu verschonen. Zusammen mit einhundertneunzig Kindern und Angestellten des Waisenhauses starb er in Treblinka.

Vielen sagt der Name Korczak eben aus diesem Grunde noch heute etwas; andere kennen ihn für sein Lebenswerk, für all das, wofür er stand und was er geschrieben hatte. Einige seiner Werke wurden in Fremdsprachen übersetzt. In mehreren Ländern existieren Janusz-Korczak-Gesellschaften und Kinderrechtsaktivisten berufen sich häufig auf sein geistiges Gebäude.

Um dieses große Vorbild und sein Anliegen hinaus in alle Welt zu tragen, hat das polnische Parlament 2012 eine Reihe von Initiativen sowohl in Polen selbst als auch in Europa und anderen Teilen der Welt beschlossen, wenngleich es sich ja eigentlich bereits um das zweite Korczak-Jahr handelt. Schon 1978/79 hatte die UNESCO zu Korczaks 100. Geburtstag eine ähnliche Großveranstaltung organisiert.

Das UNESCO-Jahr fiel zusammen mit dem UN-Jahr des Kindes, in dem laut UN-Beschluss die UN-Kinderrechtskonvention zu den Rechten des Kindes verabschiedet wurde. Ganz bestimmt hatte Korczaks geistige Hinterlassenschaft darauf einen maßgeblichen Einfluss.

Allerdings bin ich der Meinung, dass seine Lehre weit stärkere Aufmerksamkeit verdient. Korczak gehörte zu jenen Vordenkern, die ihrer Zeit weit voraus waren. Einige seiner Ideen werden bis heute noch nicht vollends begriffen, obgleich sie doch in unserer Arbeit für die Kinderrechte keinesfalls übersehen werden dürfen. Deshalb ist auch die polnische Parlamentsinitiative so überaus relevant.

Janusz Korczak, dessen eigentlicher Name Henryk Goldszmit lautet, wurde in einer gut bürgerlichen, assimilierten, jüdischen Familie in Warschau geboren. Seine ersten Lebensjahre schienen unbeschwert, war sein Vater doch ein gefragter Rechtsanwalt, so dass es der Familie finanziell gut ging. Diese Zeit endete für Henryk mit elf Jahren, als sein Vater einen psychischen Zusammenbruch erlitt und er die ganze Familie mit in den Abgrund zog.

Trotz allem schaffte es Korczak mit reichlich zwanzig Jahren, Romane zu schreiben und zu veröffentlichen. Ab diesem Zeitpunkt benutzte er sein Pseudonym Janusz Korczak. Und da er zu dem Schluss gekommen war, „Schreiben bedeutet nur Worte, Medizin – Taten“, konzentrierte er sich auf sein Medizinstudium. Bereits dieser Lebensabschnitt ließ sich von den Schicksalen der Armenkinder nicht mehr trennen.

Ab 1904 leitete er Armenkinder-Sommerlager und begann sich immer stärker auf Pädagogik und Kinderpsychologie zu konzentrieren. Obwohl ihm sein Unterricht und Vorlesungen sehr stark beanspruchten, praktizierte er weiter als Arzt. Rasch hatte es sich herumgesprochen, dass er von betuchten Patienten hohe Honorare verlangte, die Armen hingegen umsonst behandelte.

Mit 34 Jahren wurde ihm die Leitung des jüdischen Kinderheimes angetragen, eine Funktion, die er bis zu seinem letzten Atemzug ausübte. Als Arzt kümmerte er sich um die gute körperliche Verfassung seiner Schützlinge, wog und maß sie, verabreichte ihnen Medikamente. Angesichts der tiefen Wunden, die zerrüttete Familienverhältnisse bei Kindern hinterließen, angesichts von Armut und anderen sozialen Missständen definierte Korczak den Begriff „medizinische Betreuung“ neu. Eben hier sollte er sein Talent als Arzt, Lehrer, doch auch als Autor und Therapeut voll

entfalten, die Kinder fördern und deren Rechte propagieren.

Korczak begriff die Wichtigkeit von kindgerechten Lehrmethoden und begründete sie damit, Ethik sei schließlich vorrangiger als trockenes Faktenwissen. In seinem Waisenhaus ließ er den Geist der Demokratie Einzug halten, denn hier hatten die Kinder maßgeblichen Einfluss auf alle Entscheidungen. Dafür allerdings mussten sie auch die volle Last der Verantwortung bei der Umsetzung ihrer Beschlüsse zu tragen. Diese „Kinderrepublik“ besaß ihre eigene Presse und ihr eigenes Parlament.

Am bekanntesten ist sein Experiment mit einem eigenen Justizsystem. Im Waisenhaus wurde eine eigene Verfassung erarbeitet und ein Kindergericht eingesetzt, das sich mit vermeintlichen Rechtsbrüchen auseinandersetzte. Auch Korczaks eigene Fehler wurden dort mehrfach verhandelt. Die verhängten Strafen beschränkten sich allerdings auf Bitte um Verzeihung oder Annahme der jeweiligen Rechtfertigung.

Da Korczak hervorragend zuhören und reden konnte, vertiefte er sein ganzes Leben lang seine Beobachtungen kindlicher Reaktionen, Emotionen und Verhaltensweisen. Seine Notizhefte quellen über von solchen Beobachtungen, Gedanken und ausformulierten Aphorismen, die sich an Eltern und andere Erwachsene richteten. Viele davon in meisterhaft poetischer Form. Korczak wurde quasi zum Bindeglied zwischen dem Reich des Kindes und der Welt der Erwachsenen.

Als eine antisemitische Welle Polen überrollte, wurden Korczaks eigenen Rundfunkprogramme aufgekündigt, obwohl er doch als „Alter Doktor“, der geduldig Hörerfragen beantwortete, überaus beliebt war. Seine Funkhauskollegen verfassten ein Protestschreiben, in dem sie Korczak als jemanden bezeichneten, „der es mit Kindern, als seien sie erwachsen und mit Erwachsenen, als seien sie Kinder zu sprechen verstand.“ Seine Kinderbücher – und das nicht nur *König Hänschen I.* sind überaus anspruchsvoll, verhehlen weder Konflikte, noch Trauer oder Schmerz und nehmen daher schon Astrid Lindgrens Kindergeschichten vorweg. Korczaks Botschaften an die Erwachsenen indes enthalten eine starke Dosis an kindlicher Transparenz.

Korczak war der erste und radikalste Vorreiter für die Rechte des Kindes.

Besonders vorrangig waren für ihn zwei – das Recht, geliebt und das Recht, geachtet zu werden. Beide Rechte legte er ausführlich in zwei Texten für Eltern und Lehrer dar. Den ersten *Wie soll man ein Kind lieben* schrieb er schon auf dem Schlachtfeld des Ersten Weltkriegs, den zweiten *Das Recht des Kindes auf Achtung* verfasste er in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts.

Korczak verlangte die Gleichberechtigung zwischen Erwachsenen und Kindern:

„Von Älteren sprechen die Menschen mit größter Hochachtung.

Von Kindern sprechen sie verniedlichend und herablassend.

Das ist falsch, denn ein Kind verdient Achtung.

Es selbst ist nach wie vor noch klein und schwach.

Es weiß noch nicht viel, kann auch noch nicht viel tun.

Doch seine Zukunft, das, was es einmal sein wird, wenn es groß ist,

verlangt von uns, es so zu achten, wie wir es den Älteren gegenüber tun.“